

# Universitäre Medizin Schweiz

## Jahresbericht 2019

---

19. Mai 2020

### Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
A. Tätigkeitsbericht.....	3
1. Vorstand .....	3
2. Fachausschüsse.....	4
2.1. Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler .....	4
2.2. Collège des Directeurs Médicaux.....	5
2.3. Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren .....	5
3. Geschäftsstelle .....	6
4. Mandate und Projekte .....	6
4.1. Swiss Transplant Cohort Study (STCS).....	6
4.2. Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG .....	7
4.2.1. Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek).....	7
4.2.2. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen».....	7
4.2.3. Strategie NOSO .....	8
4.2.4. Evaluation Transplantationsgesetz.....	8
4.2.5. Plattform Zukunft ärztliche Bildung .....	8
4.2.6. Masterplan Biomedizinische Forschung und Technologie .....	8
4.3. Evaluation des Humanforschungsgesetzes .....	9
4.4. Swisstransplant.....	9
4.5. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF) .....	9
4.6. Registerempfehlungen .....	9
5. Ausblick auf 2020 .....	9

## Vorwort

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

2019 haben sich die Tätigkeiten von unimedsuisse verstärkt. Die Mitglieder haben den Wert gemeinsamer Diskussionen über aktuelle Herausforderungen erkannt und entsprechend ihre Zusammenarbeit verstärkt. Dabei geht es einerseits darum, uns über innovative Projekte in den Institutionen auszutauschen und voneinander zu lernen. So stellte etwa das HUG dem Vorstand im März das Projekt *Plus de temps pour les patients* vor. Gleichzeitig schaffen wir innerhalb unimedsuisse einen Mehrwert, indem in gemeinsamen Arbeitsgruppen Fachpersonen der Institutionen gemeinsame Lösungsansätze entwickeln und deren Umsetzung in den Spitälern begleiten. Diese Form von Kooperationen haben wir 2019 weiter ausgebaut: Es haben sich Arbeitsgruppen der Verantwortlichen für das Beschaffungswesen und für das Qualitätsmanagement formiert, die bereits mit Elan an gemeinsamen Projekten arbeiten. 2020 werden sie erste Resultate präsentieren, die der Vorstand mit Spannung erwartet. Ich bin überzeugt, dass diese Entwicklungsarbeit von unimedsuisse eine Ausstrahlungskraft über die universitäre Medizin hinaus entwickeln wird: Im Bereich des Generalkonsents ist dies bereits heute sichtbar.

Neben diesen Projekten sind auch die Aktivitäten mit Partnern weiter fortgeschritten und unimedsuisse hat sich zu zahlreichen politischen Vorlagen und Projekten des Bundes geäußert. Auch hier verfolgt unimedsuisse das Anliegen, die Stärken der universitären Medizin einzubringen und dabei Raum für innovative Ansätze und Veränderungsprozesse zu schaffen, um so das Gesundheitswesen für die Zukunft zu rüsten.

Allen Mitgliedern der Fachausschüsse und Arbeitsgruppen, der Geschäftsstelle sowie den vielen Fachspezialistinnen und -spezialisten, die uns in diesem Anliegen unterstützten, möchte ich im Namen des Vorstands unimedsuisse herzlich danken.

Im Mai 2020 feiert unimedsuisse das 5-jähriges Jubiläum. Ich freue mich besonders darauf, zu sehen wie die in den vergangenen Jahren entwickelten Aktivitäten weiter fortschreiten.



Bertrand Levrat

Präsident des Vorstands Universitäre Medizin Schweiz

## A. Tätigkeitsbericht

Im fünften Vereinsjahr seit seiner Gründung 2015 hat sich unimedsuisse auf seine Hauptziele fokussiert und die Zusammenarbeit unter den Akteuren der universitären Medizin und mit wichtigen Partnern gestärkt. Auch in diesem Jahr hat sich der Verband mit Expertenwissen in die nationale Gesundheits- und Bildungspolitik eingebracht, Rahmenbedingungen mitgestaltet sowie die Leistungen der universitären Medizin gegenüber Verwaltung und Politik aufgezeigt. Der Jahresbericht 2019 rapportiert die geleistete Arbeit in den Vereinsgremien und der Geschäftsstelle sowie den Stand der Mandate und Projekte, die unimedsuisse führt und begleitet, und zeigt die Ziele für das neue Geschäftsjahr auf.

### 1. Vorstand

Der Vorstand setzt sich aus den Spitaldirektoren/innen und den ärztlichen Direktoren/innen der Universitätsspitäler sowie den Dekanen/innen der medizinischen Fakultäten zusammen. Mitglieder des Verbandes sind das Universitätsspital Basel, die medizinische Fakultät der Universität Basel, das Inselspital Bern, die medizinische Fakultät der Universität Bern, die Hôpitaux Universitaires de Genève, die Faculté de médecine der Université de Genève, das Centre hospitalier universitaire vaudois, die Faculté de biologie et médecine der Université de Lausanne, das Universitätsspital Zürich und die medizinische Fakultät der Universität Zürich.

Mitglieder des Vorstands am 31.12.2019 waren:

- Basel: Prof. P. Schär, Dr. W. Kübler, Prof. Ch. A. Meier
- Bern: Prof. H.-U. Simon, Dr. h.c. Uwe E. Jocham, Prof. Urs P. Mosimann
- Genf: Prof. C. Gabay (ab 1.8.2019), B. Levrat (Präsident), Prof. A. Perrier
- Lausanne: Prof. J.-D. Tissot, O. Peters, Prof. J.-B. Wasserfallen
- Zürich: Prof. R. Weber (Vizepräsident), Prof. G. Zünd, Prof. J. Hodler

Austritt aus dem Vorstand 2019: Prof. H. Bounameaux. Der Vorstand dankt H. Bounameaux für sein grosses Engagement beim Aufbau des Verbandes, als Vorstandsmitglied und als Vize-Präsident sowie für die geleistete Arbeit in verschiedenen Mandaten und Arbeitsgruppen.

Der Vorstand trat im Jahr 2019 drei Mal zusammen. Die bearbeiteten Themenschwerpunkte umfassten:

- Ein besonderes Gewicht lag auch 2019 auf den Bereichen Public Health und universitäre Versorgung indem sich unimedsuisse federführend in der Umsetzung der Schlüsselmassnahmen des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten engagierte. unimedsuisse beteiligte sich dazu personell wie auch finanziell am Verein «Nationale Koordination Seltene Krankheiten» kosek. Zusätzlich finanzierte unimedsuisse einen Teil der Kosten der Zusammenarbeit der kosek mit der Datenbank «Orphanet Schweiz», da es für das Projekt von zentraler Bedeutung ist, dass die Angebote der Spitäler für seltene Krankheiten sichtbar gemacht werden. Diese Projektfinanzierung ist auf 2019 und 2020 beschränkt.
- Ein zweites zentrales Projekt im Bereich Versorgung stellte die Qualitätsentwicklung dar. Eine erste Positionierung zu Fragen einer Registerstrategie, der Harmonisierung von Registern und Forschungsinfrastrukturen wurde erarbeitet.
- Im Bereich der Versorgung unterstützte der Vorstand das Projekt der ärztlichen Direktoren und Qualitätsverantwortlichen der Universitätsspitäler, die zusammen bestehende Qualitätsindikatoren auswerten, vergleichen und harmonisieren. Die Resultate wurden interprofessionell in den Fachausschüssen weiterbearbeitet.
- Im Hinblick auf die zweite Evaluation der politischen Steuerung der hochspezialisierten Medizin durch den Bundesrat positionierte sich der Vorstand zur hochspezialisierten Medizin und schlug dabei eine Weiterentwicklung der aktuellen Planungsinstrumente vor.
- Der Vorstand stimmte den Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der «Empfehlungen zum Aufbau und Betrieb von gesundheitsbezogenen Registern» und der «Checkliste zur Überprüfung» zu, welche die ANQ, FMH, H+, SAMW und unimedsuisse anschliessend gemeinsam veröffentlichten.

- Im Bereich Forschung stand nach der Veröffentlichung des harmonisierten Generalkonsents im Februar 2019 dessen Implementierung in den Spitälern im Vordergrund. Die Arbeitsgruppe Generalkonsent der fünf Universitätsspitäler (WG GC 5 Hospitals) hat diese Arbeit durch die Bearbeitung von Empfehlungen für die Umsetzung weiter unterstützt.
- Im Bereich der Forschungsinfrastrukturen wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die ein neues Finanzierungsmodell für die Transplantationskohorte erarbeitet. Möglicherweise können dadurch auch allgemeine Grundlagen für transparente Finanzierungsmechanismen für Register geschaffen werden.
- Im Bereich Lehre und Nachwuchs beteiligte sich unimedsuisse an der Umsetzung der Roadmap zur Sicherung des Nachwuchses in der klinischen Forschung und veröffentlichte zusammen mit der SAMW 2019 den Bericht «Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung – bestehende Instrumente und Bedarf». Die Umsetzung der im Bericht enthaltenen Empfehlungen ist angegangen. Die Empfehlung 5, den Zugang zu Informationen zu verbessern, wird mit dem Aufbau eines Webportals – gemeinsam getragen von SAMW, SCTO und unimedsuisse – umgesetzt.
- unimedsuisse setzte sich im Rahmen der Plattform Zukunft ärztliche Bildung für die Stärkung des Nachwuchses ein und brachte neue Themeneingaben ein, um die ärztliche Bildung auf die Zukunft auszurichten.
- Im Hinblick auf eine Harmonisation und Stärkung der Spitäler im Einkauf schuf der Vorstand eine Arbeitsgruppe der Verantwortlichen des Beschaffungswesens der 5 Universitätsspitäler und erteilte dieser ein Mandat, eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Universitätsspitalern im Bereich Infrastrukturen und Beschaffung zu prüfen.
- Die Vernetzung mit den wichtigen Akteuren auf nationaler Ebene wurde 2019 fortgesetzt, u.a. beim Jahrestreffen mit dem BAG und im Austausch zu Forschungsinfrastrukturen und Registern, mit dem SPHN und der Swiss Biobanking Plattform.
- Ausserdem wurden auch 2019 eine Reihe von Stellungnahmen zu aktuellen Vorlagen verfasst. Darunter fallen die Vorlagen zur Einschliessungsverordnung, zum Gesundheitsberufegesetz, zu Advance Care Planning, zum Bundesgesetz über die internationale Zusammenarbeit und Mobilität in der Bildung, zum indirekten Gegenvorschlag zur Pflegeinitiative, zu den HSM Zuordnungen von Herzunterstützungssystemen, Cochlea-Implantaten und Urologie, zur Medizinprodukteverordnung und Verordnung über klinische Versuche mit Medizinprodukten, zur Teilrevision des Transplantationsgesetzes sowie zur Initiative zur Organspende und zum Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation.

## 2. Fachausschüsse

unimedsuisse verfügt über drei ständige Fachausschüsse, welche aktuelle Fragen zwischen den Mitgliedern koordinieren und das Ziel verfolgen, Diskussionsgrundlagen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

### 2.1. Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler

Der Fachausschuss der Direktoren der Universitätsspitäler organisiert sich gemeinsam mit der bestehenden H+-Aktivkonferenz Universitätsspitäler und wurde 2017 gegründet. Mitglieder des Fachausschusses der Direktoren am 31.12.2019 waren: Dr. W. Kübler (Vorsitz), Dr. h.c. Uwe E. Jocham, B. Levrat, O. Peters, Prof. G. Zünd. Der Fachausschuss wird von der Geschäftsstelle H+ und der Direktorin von H+ A.-G. Bütikofer sowie der Geschäftsführerin von unimedsuisse A. Nienhaus begleitet.

2019 haben vier Sitzungen stattgefunden. Die bearbeiteten Themen umfassten unter anderem:

- Strategische Positionen rund um finanzpolitische Themen wie die Tarifpolitik und Finanzierungsfragen der Universitätsspitäler. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Uni-fin, dem Koordinationsgremium der Finanzdirektoren/innen der Universitätsspitäler. 2019

wurde eine Strategie zur breiteren Thematisierung der Abgeltung der Universitätsspitäler initiiert, welche eine Kommunikationsoffensive für 2020 vorsieht.

- Abstimmung mit H+ betr. aktuelle politische Themen: Dies umfasst vor allem die Koordination der Zusammenarbeit bei Vernehmlassungen zwischen H+ und unimedsuisse, damit Synergien genutzt werden können.
- Austausch über Stand der Umsetzung des Patientendossiers und eine diesbezügliche strategische Positionierung.

## 2.2. Collège des Directeurs Médicaux

Das Collège des Directeurs Médicaux (CoDIM) setzt sich aus den ärztlichen Direktoren der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des CoDIM am 31.12.2019 waren: Prof. J.-B. Wasserfallen (Vorsitz), Prof. Ch. A. Meier, Prof. U. P. Mosimann, Prof. A. Perrier und Prof. J. Hodler.

Im 2019 hat sich das CoDIM zu vier Sitzungen zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Die Qualität war das Schwerpunktthema 2019. Gemeinsam mit der neu geschaffenen Arbeitsgruppe der Qualitätsverantwortlichen der fünf Universitätsspitalern wurden ANQ-Indikatoren ausgewertet und verglichen sowie patienten- und outcomerelevante Indikatoren festgelegt, um eine innovative Qualitätsmessung zu schaffen und Vergleiche zwischen den Spitalern und gemeinsame Lernprozesse möglich zu machen.
- Inhaltliche Diskussion und Vorbereitung der Vorstandsgeschäfte im Projekt zu den seltenen Krankheiten der Nationalen Koordination Seltene Krankheiten kosek.
- Vorbereitung von Stellungnahmen zu Zuordnungsberichten zur hochspezialisierten Medizin, zur Teilrevision des Transplantationsgesetzes sowie zur Organspende-Initiative und zur Weiterführung der Nationalen Strategie gegen Krebs.
- Erarbeitung von grundlegenden Positionierungen unimedsuisse zur Planung und Steuerung der hochspezialisierten Medizin durch die Kantone sowie, zur Notwendigkeit einer nationalen Registerstrategie, zu hochpreisigen Medikamenten sowie zur Umsetzung der KVG-Revision zur Qualität und Wirtschaftlichkeit.
- Austausch über innovative Klinikinformationssysteme.
- Austausch mit dem Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren vor allem zu Qualitätsthemen.
- Laufende gesundheitspolitische Projekte und die Vertretung von unimedsuisse in den entsprechenden Projektgremien des Bundes, vor allem in der Plattform Zukunft ärztliche Bildung und den Umsetzungsprojekten der Nationalen Strategie gegen Krebs, der nationalen Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) und der Strategie Noso.

## 2.3. Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren

Der Fachausschuss der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren (FA PDI) setzt sich aus den Pflegedirektoren/innen der Universitätsspitäler zusammen. Mitglieder des FA PDI am 31.12.2019 waren: U. von Allmen (Insel Gruppe Bern, Vorsitz), Dr. J. Martin (USB), S. Merkli (HUG), I. Lehn (CHUV) und G. Brenner (USZ).

Im 2019 hat sich der FA PDI zu zwei Sitzungen zur Bearbeitung folgender Themen getroffen:

- Die wichtigsten und aktuellsten Schwerpunkte bezüglich Qualitätsprojekte der einzelnen Universitätsspitäler wurden vorgestellt. Dabei wurden gemeinsame Qualitätsthemen und -projekte festgelegt und zusammen mit dem CoDIM vertieft und beschlossen, einen Schwerpunkt auf das Thema *Safety Climate* zu legen und dieses mit konkreten interprofessionellen Aktivitäten gemeinsam zu bearbeiten.
- Die unterschiedlichen Ausbildungsmodelle in der Pflege der Deutschschweiz, der Romandie und Deutschland wurden untereinander verglichen.

- Eine gemeinsame Argumentation zur Stellungnahme unimedsuisse an H+ zur Vernehmlassung des indirekten Gegenvorschlags zur Pflegeinitiative und betr. dem Bundesgesetz über die Förderung der Ausbildung im Bereich der Pflege wurde erarbeitet und eingereicht. Die gesundheitspolitischen Themen, im Rahmen des politischen Monitorings von unimedsuisse, wurden diskutiert und bezüglich ihrer Relevanz für den FA PDI eingeschätzt.
- Die Themen *Magnet Hospital* und *personalised medicine* wurden erstmals besprochen und werden zu einem späteren Zeitpunkt vertieft angegangen.

### 3. Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle unimedsuisse führt die Vorstandsgeschäfte und das Sekretariat von Vorstand und CoDIM, koordiniert Positionierungen und Stellungnahmen, begleitet die verschiedenen Arbeitsgruppen des Verbands inhaltlich und administrativ und nimmt in verschiedenen Gremien von Projekten mit Partnern Einsitz. Weiter ist die Geschäftsstelle des Vereins kosek seit Juni 2017 bei unimedsuisse angesiedelt. unimedsuisse hat für diese Arbeiten im Jahr 2019 eine Geschäftsführerin, eine Assistenz und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin mit total 180 Stellenprozent beschäftigt.

Vertiefte inhaltliche Arbeit wurde geleistet betreffend:

- Strategie unimedsuisse und Aufgabenschwerpunkte
- Projektkoordination für die Mitarbeit der Universitätsspitäler am langjährigen Prozess einer harmonisierten Vorlage des Generalkonsents und von Empfehlungen für die Umsetzung
- Medizinische Register: u.a. Mitarbeit an der Überarbeitung der Empfehlungen für gesundheitsbezogene Register
- Aufbau eines politischen Monitorings
- Koordination des Spitzentreffens mit dem BAG

Die Geschäftsstelle hat im 2019 den Strategieprozess des Vorstands weiter begleitet und auf Schwerpunkte fokussiert. Die Aufbauarbeit der Geschäftsstelle ist auch auf administrativer Ebene fortgeschritten: 2019 wurde die Verwaltung der Kontakte mit einer Adressdatenbank vereinheitlicht.

### 4. Mandate und Projekte

unimedsuisse arbeitete in zahlreichen Projekten und nationalen Programmen mit und engagierte sich in Zusammenarbeit mit ihren Partnern im Gesundheitswesen und in der Bildungslandschaft. Der Verband stellte Vertreterinnen und Vertreter für die untenstehenden national tätigen Gremien. Als Expertenorganisation brachte sie dabei Fachkenntnisse der universitären Medizin in die nationalen Projekte ein.

#### 4.1. Swiss Transplant Cohort Study (STCS)

unimedsuisse bildet die Trägerschaft der Swiss Transplant Cohort Study (STCS). Diese wird durch den Nationalfonds, die Mitglieder des Verbandes und das Kantonsspital St. Gallen gemeinsam finanziert. Die Aufgaben der Registerführung, der jährlichen Berichterstattung und Zurverfügungstellung der Daten für die Forschung wurden im Berichtsjahr wie geplant erfüllt. Zusätzlich wurden 2019 wichtige Meilensteine in der Weiterentwicklung der Kohorte erreicht: Für die Erneuerung des Datenbanksystems wurde eine Zusammenarbeit mit der Schweizerische HIV-Kohortenstudie (SHCS) beschlossen. In Zukunft werden beide Kohorten für den Betrieb ihrer Datenbank das gleiche Tool (Django Web-Framework) verwenden. Positiv war auch der Abschluss des Datenverarbeitungsabkommens, das es erlaubt, die Daten aus den beiden Kohortenstudien für Forschungszwecke zu kombinieren. Das erste gemeinsame Projekt wird 2020 bei der zuständigen Ethikkommission eingereicht. Zudem ist die STCS in allen Transplantationszentren ab dem 1.1.2020 vollumfänglich konform mit dem schweizerischen Humanforschungsgesetz. In dieser Hinsicht nimmt das STCS eine Vorreiterrolle unter den nationalen Kohorten in

der Schweiz ein. Ende 2019 waren insgesamt 5817 Patientinnen und Patienten in das STCS eingeschrieben, die aktive Kohorte umfasste 4813 Patientinnen und Patienten.

Für 2020 stehen neben dem regulären Betrieb der STCS folgende Aktivitäten im Vordergrund. So wird die STCS beim SNF einen Antrag für eine «forschungsorientierte Dateninfrastruktur und eines Datenintegrationsdienstes (DIS)» stellen. Gemeinsam mit unimedsuisse wird ein fallbasiertes Finanzierungsmodell entwickelt, welches auf anrechenbaren Kosten für die Qualitätssicherung basiert. Die Zusammenarbeit mit der SHCS wird verstärkt um bis Ende 2020 gemeinsam eine Betaversion der neuen Datenbank zu implementieren.

## **4.2. Engagement in gesundheitspolitischen Programmen des BAG**

### **4.2.1. Nationale Koordination Seltene Krankheiten (kosek)**

unimedsuisse hat sich auch 2019 stark in der Umsetzung der Projekte der nationalen Koordination Seltene Krankheiten (kosek) engagiert. Die Projekte der kosek haben zum Ziel, die Schlüsselmassnahmen des Nationalen Konzepts Seltene Krankheiten (NKSK), die eine Verbesserung der Versorgungsangebote zum Thema haben, umzusetzen. unimedsuisse bringt sich finanziell und personell in das Projekt ein, indem Prof. J.-B. Wasserfallen das Präsidium der kosek innehat und die Geschäftsstelle unimedsuisse die Geschäftsstelle des Vereins kosek führt.

Die Projekte der kosek sind im Jahr 2019 weit fortgeschritten. Im Bereich der diagnostischen Versorgungsangebote wurde das erste Bewerbungsverfahren für Zentren für seltenen Krankheiten durchgeführt, sodass im Jahr 2020 voraussichtlich die ersten Anerkennungen ausgesprochen werden können. Im Bereich der Netzwerke und krankheitsspezifischen Referenzzentren haben die beiden Pilotprojekte gemeinsame Aktivitäten vorwärtsgetrieben – beim Pilotprojekt für seltene Stoffwechselkrankheiten wurde ein breites Treffen der Stakeholder veranstaltet, das als Startpunkt für das Netzwerk dienen wird. Im Pilotprojekt zu den seltenen neuromuskulären Krankheiten wurde eine Studie zur den spezifischen Versorgungsaufgaben dieser Krankheitsgruppe aufgegleist. 2019 wurde die Vorbereitung für die Bewerbungsverfahren in den Pilotprojekten aufgenommen, indem die Anforderungskriterien an Referenzzentren operationalisiert und die Eckwerte der Zusammenarbeit im Netzwerk konkretisiert wurden.

Die kosek hat 2019 die Zusammenarbeit mit Orphanet Schweiz intensiviert. Orphanet konnte dank der finanziellen Unterstützung von unimedsuisse einen zusätzlichen Mitarbeiter einstellen, der die Vervollständigung der Datenbank mit Angeboten aus der Deutschschweiz vorantreibt. Im Hinblick auf das Schweizer Register für Seltene Krankheiten SRSK hat sich die kosek erfolgreich für eine Finanzierung über das Krebsregistrierungsgesetz eingesetzt. Das Antragsverfahren für entsprechende Registersubventionen wird 2020 erstmals durchgeführt und bietet dem SRSK die Möglichkeit einer Finanzierung für die nächsten fünf Jahre.

Auch 2019 litten die kosek und ihre Projekte unter Finanzierungsproblemen. Nachdem der Bund auch 2019 keine Mittel zum Projekt beitrug, wurde für die Vereinstätigkeit ein Fundraising gestartet. So konnte ein Defizit abgewendet werden. Im 2020 wird die Weiterführung der kosek und deren nachhaltige Finanzierung notwendigerweise ein Schwerpunkt der Vereinstätigkeit sein.

### **4.2.2. Aktionsplan «Mehr Organe für Transplantationen»**

Der Verband Universitäre Medizin Schweiz war in der Steuerungsgruppe und in der Begleitgruppe des Aktionsplans «Mehr Organe für Transplantationen 2019–2021» mit Prof. M. Nebiker (Insel Gruppe) vertreten. Der Aktionsplan 2019-2021 hat die bisherigen Massnahmen im Bereich der Organspende weiterentwickelt. Ziel ist es einheitliche Abläufe zu etablieren und durch neue Informationskampagne die Spenderate bis auf 22 pmp (per million population) zu erhöhen.

### 4.2.3. Strategie NOSO

Universitäre Medizin Schweiz ist mit Prof. J. Marschall (Insel Gruppe) in der nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von healthcare-assoziierten Infektionen (NOSO) des BAG vertreten. Das Globalziel der Strategie NOSO ist die Reduktion von healthcare-assoziierten Infektionen (HAI) und die Verhinderung der Verbreitung von potentiell gefährlichen Erregern in Spitälern und Pflegeheimen. Das Projekt NOSO befindet sich in der Umsetzungsphase. Im 2019 wurden im Rahmen der Umsetzung strukturelle Mindestanforderungen für die Bekämpfung von healthcare-assoziierten Infektionen in den Schweizer Akutspitälern erarbeitet. Diese werden 2020 in einer Konsultation den Stakeholdern unterbreitet und sollen danach als Richtlinien für die Spitäler dienen.

### 4.2.4. Evaluation Transplantationsgesetz

unimedsuisse ist mit Dr. D. Pugin (HUG) in der Begleitgruppe der Evaluation des Transplantationsgesetzes vertreten. Eine erste Sitzung zum geplanten Vorgehen der Evaluation hat stattgefunden. Die Qualität des Transplantationsgesetzes sowie dessen Vollzug werden evaluiert. Die Evaluation bezieht sich schwerpunktmässig auf folgende Aspekte: die Information der Öffentlichkeit, die Todesfeststellung und die vorbereitenden medizinischen Massnahmen, beides im Hinblick auf eine mögliche Organspende sowie die Zuteilung von Organen und die Qualität der Organtransplantationen. Mit der Evaluation soll überprüft werden, ob die gesetzlichen Ziele in diesen vier Themenbereichen erfüllt werden und ob die Umsetzung in der Praxis gesetzeskonform erfolgt. Zudem sollen Empfehlungen für die Optimierung der gesetzlichen Vorgaben und deren Umsetzung in der Praxis formuliert werden. In den nächsten 18 Monaten werden zusätzliche Erhebungen mit Interviewpartnern aus den Akteurgruppen durchgeführt. Im dritten Quartal 2021 wird der Schlussbericht erwartet.

### 4.2.5. Plattform Zukunft ärztliche Bildung

Universitäre Medizin Schweiz wird von Prof. Ch. A. Meier in der «Plattform Zukunft ärztliche Bildung» vertreten. 2019 wurde der Schlussbericht der Studie «Dauer der ärztlichen Weiterbildung» genehmigt, konkrete Vorschläge zum weiteren Vorgehen werden dem Gremium erst im 2020 durch das BAG unterbreitet werden. Weiter wurde das neue Organisationsreglement verabschiedet, dies muss nun technisch implementiert werden. Für 2020 wurde das strategische Thema «Was tut die Ärztin/ der Arzt der Zukunft?» gesetzt. Nach Einschätzung von unimedsuisse bietet dieses viel Potential, da das Gremium optimal für solche Überlegungen zusammengesetzt ist.

### 4.2.6. Masterplan Biomedizinische Forschung und Technologie

unimedsuisse ist mit Prof. G. Zünd an den Roundtable Biomedizin vertreten, der 7. Roundtable findet 25.5.2020 statt.

Teil der Umsetzung des Masterplans Biomedizin ist die Roadmap 2016–2021 zur Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung. Die Roadmap umfasst insgesamt fünf Arbeitspakete. Sie soll dazu beitragen, die bestehenden Lücken im Fördertrack für klinische Forscher/innen zu schliessen und ihnen hochqualifizierte und effiziente Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. unimedsuisse hat die Verantwortung für Work Package 5 übernommen, das mit dem Projekt «Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung» der SAMW zusammengelegt wurde. Um die Umsetzung der Massnahmen in die Praxis zu unterstützen, setzten die SAMW und unimedsuisse 2017 eine breit abgestützte Arbeitsgruppe ein. Diese hat die bestehenden Instrumente zur Förderung des akademischen Nachwuchses an den Universitätsspitälern evaluiert und im vergangenen Jahr den Bericht «Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung – bestehende Instrumente und Bedarf» veröffentlicht (Link [deutsch](#) und [französisch](#)). Der Bericht führt fünf Empfehlungen zur verstärkten Förderung des klinischen Nachwuchses auf, die auf verschiedene Organisationen verteilt sind. Die Empfehlung 5 «Zugang zur Information erleichtern» ist Gegenstand eines gemeinsamen Projektes von SAMW, SCTO und unimedsuisse und beinhaltet den



Aufbau einer Webplattform für Personen, die sich für eine Karriere in der klinischen Forschung interessieren. Das Projekt ist bereits angelaufen und die Webplattform soll 2020 aufgeschaltet werden.

### **4.3. Evaluation des Humanforschungsgesetzes**

unimedsuisse war mit Prof. J.-D. Tissot in der Begleitgruppe der Evaluation des Humanforschungsgesetzes (HFG) vertreten. Der Evaluationsbericht wurde Anfang 2019 veröffentlicht.

### **4.4. Swisstransplant**

unimedsuisse ist mit Prof. Ch. A. Meier im Stiftungsrat von Swisstransplant vertreten. Die Unterstützung und aktive Einbindung der universitären Medizin in der Stiftung Swisstransplant ist wesentlich, da die Transplantationszentren die wichtigsten Ansprechpartner im Prozess sind. Auf der Spenderseite stammen rund zwei Drittel der Spender aus Transplantationszentren. Die zweckgebundene Finanzierung von personellen Ressourcen auf der Organ- und Gewebespendeseite der Transplantationszentren erfolgt über Swisstransplant.

Im 2019 beschloss der Stiftungsrat die Unterstützung des indirekten Gegenvorschlags des Bundesrats und forderte die Beibehaltung des Nationalen Organspenderegisters von Swisstransplant auch bei einer Gesetzesänderung, da sich das Register als Informationsplattform für die Zentren und den Fachspezialisten von Swisstransplant etabliert hat.

### **4.5. Schweizerisches Institut für Ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)**

unimedsuisse ist mit Prof. J. Hodler im SIWF-Plenum und SIWF-Vorstand mit jeweils einem Gastsitz vertreten. Dort wird die Haltung der universitären Medizin eingebracht. Dazu gehören Hinweise auf die uneinheitliche und oft zu knappe Finanzierung der Weiterbildung, auf die gegenüber Fachgesellschaften eher zu wenig prominente Rolle der Universitätskliniken in der Weiterbildung, auf schwierig umsetzbare Vorschriften, und auf die Rolle der Forschung in den Curricula.

### **4.6. Registerempfehlungen**

2019 hat die Expertengruppe der SAMW das Projekt zur Prüfung von Registern gemäss den Empfehlungen für gesundheitsbezogene Register, die von ANQ, FMH, H+, SAMW und unimedsuisse erarbeitet wurden, erfolgreich abgeschlossen. Die Expertengruppe hat rund ein Dutzend Register evaluiert. Das Projekt war auch ein Test für die Anwendbarkeit der Empfehlungen selbst: Es hat gezeigt, dass diese in der Praxis gut anwendbar sind. Gestützt auf die Ergebnisse haben die Arbeitsgruppe der fünf Herausgeber und Anne Lübbecke als Vorsitzende der Expertengruppe die Empfehlungen weiterentwickelt und die Mindestanforderungen namentlich im Bereich der Qualitätssicherung und der Datenverwendung präzisiert. Die angepassten Empfehlungen wurden Mitte November 2019 veröffentlicht.

## **5. Ausblick auf 2020**

unimedsuisse hat sich für 2020 zum Ziel gesetzt, die Breite der erbrachten Leistung der universitären Medizin, in den Bereichen Versorgung, Lehre und Forschung, der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Dazu werden neue Kommunikationskanäle genutzt. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Umsetzung der neuen Vereinsstrategie sein.